

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1876

91 (3.8.1876)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 91.

Donnerstag den 3. August

1876.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mt. 3 Pf. mit Trägertohn im übrigen Baden 1 Mt. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile von deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

B. C. Politische Wochenübersicht.

Wie vor Kurzem die Ueberschwemmen, so hat unser Großherzog in den letzten Tagen auch die Abgebrannten von Todtnau besucht, um persönlich an Ort und Stelle Trost und Hilfe zu spenden und mit den Behörden das Ergreifen der nothwendigen Maßregeln zu besprechen. Vorliegende Berichte sprechen von der aufrichtenden Wirkung, den dieser landesväterliche Beweis der Theilnahme und Fürsorge bei der schwer darnieder liegenden Bevölkerung gemacht hat. — Sonst ist jene stille Zeit eingetreten, von der wir in einer der früheren Wochenschaun sagten, daß sie kommen werde. „Ueber allen Gipfeln ist Ruhe“, deren Tiefe durch die vom Timof und von der Morava herüberschallenden Kanonenschüsse nur um so deutlicher fühlbar gemacht wird. Auch die Rednerbühne in der Brannersgasse zu München ist verstummt, denn der bayerische Landtag ist am 27. v. Mts. geschlossen worden. Die Münchener „Neuesten Nachrichten“ widmen ihm folgenden Nachruf: „Wenn wir überblicken, was der Landtag, Dank der ultramontanen Mehrheit, leistete, so finden wir kein einziges Gesetz von Wichtigkeit, mit Ausnahme des Hundesteuergesetzes, keine Reform, keinen einzigen fruchtbarsten Keim für die Zukunft; von all dem, was die Ultramontanen in ihren breitspürigen Wahlproklamationen ihren Wählern versprochen, haben sie nichts gehalten. Eines aber finden wir, daß die ultramontane Mehrheit der Kammer durch die geradezu frivolste Weise, wie sie die Wahlreklamationen beschied, die Verfassung des Landes, die Achtung vor dem Parlamentarismus tief geschädigt hat. Man bedauert allgemein und mit Recht die zunehmende Rohheit und Unbotmäßigkeit im Lande und man beklagt, daß die Behörden nicht immer mit der nöthigen Energie dagegen einschreiten; nachdem aber die Mehrheit die rohe Sprache des ultramontanen Kraftadels in die Kammerdebatte eingeführt, und nachdem sie geduldet hat, daß die Regierung und ihre Organe in frivolster Weise angegriffen und verhöhnt wurden, wird man sich wundern dürfen, wenn die Rohheit und Verwilderung zunimmt und die staatliche Autorität sich vielfach als ohnmächtig erweist? Unsern Freunden u. d. Gesinnungsgenossen in der Kammer der Abgeordneten gebührt warmer Dank für ihre Pflichttreue. Es gehörte wahrhaftig große Ueberwindung und moralischen Muth dazu, in der Gesellschaft der Ultramontanen auszuharren und in der Pflichterfüllung nicht zu ermüden — alle ehrlichen, gebildeten und anständigen Leute im Lande werden ihnen dafür die Anerkennung nicht versagen.“ Wir haben diesen offenbar aus tief empörten Herzen und warmer Vaterlandsliebe strömenden Worten nichts beizufügen. — Die heftige erste Kammer ist am 25. v. Mts. zusammengetreten, um die Verathung des von der zweiten Kammer erledigten Budgets zu beginnen. — Zu Beginn voriger Woche wurde die wichtige, das Elsaß und die Pfalz auf direkteste Weise verbindende Eisenbahn Straßburg-Lauterburg-Germersheim nach entsprechenden Feierlichkeiten dem Verkehr übergeben. — Kaiser Wilhelm verweilt z. J. in Gastein. „Dort ist's dem alten Reden ein lieber Zeitvertreib, zu waschen und zu strecken den narbenvollen Leib.“ Baden wird noch einmal die Freude haben, den hohen Herrn auf seinem Gebiete begrüßen zu dürfen, indem auch heuer, wie alljährlich, der Geburtstag der Kaiserin (30. September) im Erlensbad gefeiert wird und der Kaiser, wie offiziell zugesichert wurde, am 3. Oktober der Enthüllung des Siegesdenkmals in Freiburg anwohnen wird. — Aus England und Belgien ist der Kaiser und

die Kaiserin von Brasilien auf deutschem Boden eingetroffen und weilen z. J. in Frankfurt, von dort aus werden Ihre Majestäten Heidelberg, Karlsruhe und Baden besuchen. — In Oesterreich, ungarischen Antheils, trifft die Regierung kräftige Maßregeln um den Schwärmern für ein „Großserbien“ oder „Großkroatien“ das Handwerk zu legen. Die Ausgleichsverhandlungen zwischen beiden Reichshälften sind zum größten Theil beendet, der Zolltarif und das Gesetz über Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses an die Kammer fertig. Nur über die Bankfrage dauern die Verhandlungen noch fort. Große Besorgniß erregt aber in beiden Reichshälften die immer deutlicher zu Tage tretende Lust der Regierung, Bosnien zu erwerben. Was in Oesterreich nicht offiziell und nicht offiziös ist, fürchtet in Bosnien ein Danaergeschenk von der Sorte Schlewigs 64er Andenkens, das zu den unheilvollsten Verwicklungen führen könnte, im besten Falle aber keinerlei Nutzen brächte. — In Frankreich ist auf die Niederlage der Regierung im Senat ein Vertrauensvotum durch die Abgeordneten erfolgt. Das Cabinet denkt nicht an seinen Rücktritt und Mac Mahon darf nicht wagen einem Ministerium den Abschied zu geben, das, wenn auch im Senat mit einer geringen Mehrheit geschlagen, in der Abgeordnetenkammer sich auf eine erdrückende Majorität stützt. Im Uebrigen tritt neuerdings die Coalition der Gegner der republikanischen Verfassung und des liberalen Ministeriums accentuirt auf, als bisher. — In Spanien ist das Ereigniß des Tages die Rückkehr der Königin Isabella in das Land, das sie vor Jahren flüchtigen Fußes verließ. König Alfonso ist seiner Mutter bis zur Grenze entgegengegangen. — Aus Griechenland verlautet wieder, die Regierung bereite eine Denkschrift vor, worin sie darlege, es sei eine Unmöglichkeit, daß der hellenische Staat in den orientalischen Wirren fernerhin neutral bleibe. Daß das eventuelle Heraustrreten aus der Neutralität nicht zu Gunsten der Türkei geschehen würde, ist klar. Kreta und ein Stück von Thessalien stünde den edeln Hellenen wohl an. Merkwürdig ist nur, daß bei so kritischen Verhältnissen der König nicht eilt, nach Hause zu kommen.

Tagesneuigkeiten.

Deutsches Reich.

— Die Zahl der Wahlberechtigten im deutschen Reiche betrug bei der letzten Reichstagswahl 8,515,041; an der Wahl theilnahmen sich im Ganzen 5,259,155, worunter 29,048 ungiltige Stimme waren. Von den gültigen Stimmen fielen auf die Kandidaten der nationalliberalen Partei 1,616,440 Stimmen (Fraktion zählt 158 Mitglieder), des Centrums 1,564,999 (darunter sind die Stimmen einbegriffen, welche für die 10 klerikalen elsässischen Abgeordneten abgegeben worden, die Fraktion zählt egl. dieser Elsässer 91), der Fortschrittspartei 479,151 (50 Mitglieder), der deutschen Reichspartei 370,422 (33 Mitglieder und zwei Hospitanten), der konservativen Partei 346,953 (22 Mitglieder), der Sozialdemokraten 339,738 (9 Mitglieder), der Polen 199,273 (14 Mitglieder), der elsäß-lothringischen Protestpartei 78,616 (6 Mitglieder), der liberalen Reichspartei 56,015 (3 Mitglieder, diese Fraktion löste sich auf, und traten die 3 Abgeordneten in die nationalliberale Fraktion ein), der Volkspartei 23,908 (1 Abgeordneter Sonnemann), keiner Partei 20,461, der Ultrakonservativen 18,719, es zersplitterten sich 16,801 Stimmen. Angesichts der bevor-

stehenden Reichstagswahlen dürfte diese Wahlstatistik nicht ohne Interesse sein.

— Ein frommer Mann in Gerolzhofen in Bayern ist im Stande, durch Sympathie und Gebet die kräftigsten Bauernburshen vom Militärdienste zu befreien. Er gibt dazu ein versiegeltes Papier ab, welches dem Rekruten ohne dessen Wissen in's Hemd eingenäht werden muß; dann zieht dieser eine so hohe Nummer, daß er vom Militär frei kommt. Zu vollständiger Erreichung der beabsichtigten Wirkung ist jedoch eine möglichst hohe Geldsumme von 60 bis 200 Gulden erforderlich, die der hilfreiche Vermittler angeblich in ein Kloster der schwarzen Franziskaner abzuliefern hat, damit man sich auch dort mit eindringlichem Gebet für die Sache verwende. Der Mann fand wirklich Glauben bei den Leuten, bis ihnen das Ausbleiben der versprochenen Erfolge die Augen öffnete. Sie verlangten ihr Geld zurück und erhielten auch was noch vorhanden war. Den Schlußakt führte das Schweinfurter Bezirksgericht auf, welches den frommen Mann am 12. Juli zu einer viermonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilte.

— Vor einiger Zeit bot in Paderborn ein ärmlicher Mensch einem Uhrmacher eine goldene Uhr zum Kaufe an. Diesem kam die Sache verdächtig vor, er benachrichtigte die Polizei und diese stellte fest, daß jener sich einen falschen Namen beigelegt habe. Er wurde in's Verhör gezogen und gestand, in der Schlacht bei Mars la Tour, die er als Reservist im 16. Infanterie-Regiment mitmachte, als dieses Regiment unter kolossalen Verlusten von den Franzosen zurückgeschlagen wurde, die Uhr einem mit durchschossener Brust am Boden liegenden jungen preussischen Offizier abgenommen zu haben. Der Fabrikstempel der Uhr trug das Zeichen eines Leipziger Uhrenfabrikanten. Auf gerichtliche Requisition stellte dieser fest, daß er die Uhr an Herrn F. Vöckelmann verkauft habe, und letzterer konnte wiederum aus seinen Büchern bestätigen, daß im Jahre 1870 diese Uhr von Herrn Pfarrer Heidsiek in Heepen angekauft worden war. Ein Sohn des Pfarrers Heidsiek fiel in der Schlacht bei Mars la Tour unter der Fahne, die er dem verwundeten Fahnenträger abgenommen hatte. Seine Uhr kommt jetzt als doppelt theueres Andenken auf diesem merkwürdigen Wege durch die Hand der Gerichte wieder in den Besitz ihres rechtmäßigen Eigenthümers.

Biergift. Als vor längerer Zeit im preussischen Abgeordnetenhaus zur Bierfrage erwähnt wurde, daß das Bier sogar durch Giftpflanzen verfälscht werde, da erhob sich unter den Brauern ein Sturm der tugendhaftesten Entrüstung und das „Gasthaus“ zitterte in ellenlangen Artikeln über die schmähliche Verleumdung der Dividendenjuchensfabrikanten. Jetzt kann uns einer unserer auswärtigen Mitarbeiter aber die Thatsache mittheilen, daß es in Oberbayern, speciell in der Gegend von Rosenheim, für eine ganze Zahl von Leuten einen Erwerbszweig bildet, die Wurzeln der Belladonna (Tollkirsche) zu sammeln, zu trocknen und an Brauereien zu verkaufen. Diese Sammler bedauern nur, daß die Giftpflanze alle Jahre rarer wird; für den Centner getrockneter Wurzeln erhalten sie 12 bis 15 Gulden und ihr Hauptabsatz geht nach Dresden, Wiesbaden, namentlich aber nach Böhmen und Wien. Ob auch nach Berlin, konnte unser Gewährsmann nicht genau ermitteln; da aber von Dresden, Böhmen und Wien aus viel Bier zugeführt wird, so thut das augenblicklich keinen Abbruch. Die Belladonna gibt dem Bier „Glanz und Schneid“, sagen sie, — der Teufel mag den Glanz holen mit sammt den Giftmischern, die gewissenlos genug sind, solchen Hüllenbräu zu kredenzen und obenein noch die gekränkte Unschuld zu spielen!

— Der Vorstand des Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftgießer erläßt einen Aufruf an alle Arbeiter Deutschlands, den 1000 streikenden Buchdruckern Berlins, unter welchen sich 500 verheirathete befinden, zur Hülfe zu kommen. Der Vorstand hat die Naivität zu erklären, daß die Buchdrucker von der Arbeit ausgesperrt sind, während sie freiwillig und ohne vorherige Kündigung die Arbeit niedergelegt haben. Von den streikenden Arbeitern, welche leider bereits in der 4ten Woche ohne Arbeit sind, müssen noch 750 unterstützt werden. Es ist daher erklärlich, daß die Vereinskasse erschöpft ist und Hülfe von auswärts angerufen wird.

Türkei.

— Sultan Murad soll seinen jüngeren Bruder Hamid

auf den Thron berufen und am 28. Juli bereits abgedankt haben. Es wurde seither schon von den Ministern regiert, als ob er nicht da sei. Sultan Hamid ist 30 und einige Jahre alt und wird „Sklave des Aberglaubens“ genannt, was wohl auf eine fanatische Richtung hindeutet. Das Tollste wird von dem ermordeten Sultan Aziz erzählt; er soll sich i. B. so weit vergessen haben, von Rußland ein heimliches Jahrgeld anzunehmen: der Nachfolger des Propheten läßt sich von einem Giaur Ducaten in die Tasche stecken! In der hohen Politik geht, man weiß nicht, ob eine Idee oder ein Gespenst um, den Plan eines Congresses! — Auch auf dem Kriegsschauplatze treibt man Politik. Die so auffällig zögernde Kriegsführung Abdul Kerim Paschas soll von der Sorge diktiert sein, daß er bei seinem Einmarsch in Serbien auf ein drohendes Halt Rußlands stoßen werde. Rußland soll nämlich den Türken zu verstehen gegeben haben, daß der Czar kaum im Stande sein werde, sein Heer und sein Volk vom Krieg zurückzuhalten, wenn die Türken in Serbien einmarschiren würden. Zugleich sollen sich die Türken fragen, was ihr Einmarsch nützen werde, wenn Rußland den vollen Besitzstand Serbiens und Montenegro's gleichsam garantiert habe. — Uebrigens sollen die Serben und Montenegriner in den letzten Tagen den Türken mehrere siegreiche Scharmügel geliefert haben. Fürst Milan hat seiner Frau telegraphirt, er habe einen lebendigen Pascha (Osman P.) gefangen genommen, abgesehen von den vielen anderen Türken. — In Oesterreich ist der strengste Befehl ergangen, die neue Artillerie-Ausrüstung auf's Allerjüngste zu beendigen.

Amerika.

— Cincinnati, den 10. Juli. General Custer mit 300 Mann Kavallerie unternahm es in letzter Woche, die Sioux-Indianer auf das ihnen von der Vereinigten Staaten-Regierung angewiesene Gebiet zurück zu treiben, wurde aber von der zehnfachen Uebermacht der Rothhäute überrumpelt und abgeknippt. Der General nebst 16 Offizieren wurde getödtet, seine Mannschaft theils schwer verwundet, theils abgeschlachtet. Kein einziger Soldat verließ unverfehrt das Schlachtfeld.

— Wie die „New-Yorker Handelszeitung“ schreibt, hat die Centennial-Commission nach einer hitzigen, fast zwei Sitzungen ausfüllenden Verhandlung am 7. v. Mts. mit 30 gegen 9 Stimmen beschlossen, daß die Weltausstellung in Philadelphia nach wie vor am Sonntag geschlossen bleiben soll. Durch dieses einsältige Gebahren der Frömmeler wird der zu erwartende Anfall in den Einnahmen der Aktionäre noch bedeutend vergrößert, da ein großer Theil der ärmeren Bevölkerung an den Wochentagen durch Arbeit an dem Besuch der Ausstellung verhindert ist. Anwesenden hohen Herrschaften haben sich übrigens auch an Sonntagen die Pforten der Ausstellung bereitwillig geöffnet.

— Von in Amerika ansässigen Deutschen wurde dem Fürsten Bismarck ein Faß amerikanischen Bieres, welches auf der Weltausstellung in Philadelphia den ersten Preis erhalten, zum Geschenk gemacht. Das Faß ist bereits in Bremen angekommen und auf dem Weg seiner Bestimmung. Hinter der offenen Thatsache scheint sich der geheime Sinn zu verbergen: Wenn die Deutschen gutes Bier trinken wollen, so müssen sie herüber kommen nach Amerika.

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 24. Juli.]
Vorsitzender Gemeinderath Lichtenberger. — Es wird mitgetheilt, daß 12 Offiziere und 180 Mann des 2. badischen Dragoner-Regiments Nr. 21 zur Einquartierung auf den 11.-12. August angesagt sind. — Bauhäuer Friedrich Schwander, geb. 21. Juli 1851, tritt das Bürgerrecht an. — Die Liste für Auswahl des Bezirksraths wird ergänzt und soll zur Vorbringung von Einsprachen öffentlich aufgelegt werden. — Das Gesuch des Friedr. Rindler, Bäckers, Genehmigung einer Dohlanlage vor seinem Hause geht an die Mitglieder Steinmetz und Bull zur Berichterstattung. — Bangesuche des Stefan Kesselheim, der Gebrüder Widert, des Gustav Korn werden der Ortsbaukommission; des Ferd. Busch, des Karl Alfelig, des Chri. Häuser, des Jb. Viede, des Fr. Steinmetz, des Ed. Alfelig, des K. Korn, des Gg. Sebold Großh. Bezirksamt übergeben. — Die Mitglieder Lichtenberger und Beuttenmüller erhalten Urlaub.

Nachrichten

für diejenigen Freiwilligen, welche in die Unteroffizier-Schulen zu Potsdam, Jülich, Bieberich, Weisenfels und Ettlingen eingestelt zu werden wünschen.

- 1) Die Unteroffizier-Schulen haben die Bestimmung, junge Leute, welche sich dem Militärstande widmen wollen, zu Unteroffizieren für die Infanterie des stehenden Heeres heranzubilden.
- 2) Der Aufenthalt in der Unteroffizier-Schule dauert in der Regel drei, bei besonderer Brauchbarkeit auch nur zwei Jahre, in welcher Zeit die jungen Leute gründliche militärische Ausbildung und Unterricht in alle Dem erhalten, was sie befähigt, bei sonstiger Tüchtigkeit auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffizierstandes, als Feldwebel u. zu erlangen und es ihnen ermöglicht, bei der einstigen Anstellung im Militär-Verwaltungsdienst, z. B. als Zahlmeister u. resp. als Civil-Beamte, die Prüfungen zu den gesuchteren Posten abzulegen.
Der Unterricht umfaßt: Lesen, Schreiben und Rechnen, deutsche Sprache, Anfertigung aller Arten von Dienstschreiben, militärische Rechnungsführung, Geschichte, Geographie, Planzeichnen und Gesang.
Die gymnastischen Übungen bestehen in Turnen, Voltigiren, Bajonetsfechten und Schwimmen.
- 3) Der Aufenthalt in der Unteroffizier-Schule an und für sich gibt den jungen Leuten keinen Anspruch auf die Beförderung zum Unteroffizier. Solche hängt lediglich von der guten Führung, dem bewiesenen Eifer und der erlangten Dienstkenntnis des Einzelnen ab. Die vorzüglichsten Freiwilligen werden bereits auf den Unteroffizier-Schulen zu überzähligen Unteroffizieren befördert und treten bei ihrem Ausscheiden in die Armee sogleich in etatsmäßige Unteroffizierstellen.
- 4) In Bezug auf die Vertheilung der ausscheidenden jungen Leute an die resp. Truppentheile ist in erster Linie das Bedürfnis in der Armee maßgebend; in zweiter Linie sollen die Wünsche der Einzelnen in Betreff der Ueberweisung zu einem bestimmten Truppentheile nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Die aus dem Königreich Sachsen, dem Großherzogthum Mecklenburg, dem Herzogthum Braunschweig gebürtigen Freiwilligen werden ihren heimatlichen Contingenten überwiesen, sofern dies ihren Wünschen entspricht.
- 5) Die Füsiliers der Unteroffizier-Schulen stehen wie jeder andere Soldat des stehenden Heeres unter den militärischen Gesetzen.
- 6) Der in die Unteroffizier-Schule Einzustellende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf das 20. Jahr noch nicht vollendet haben.
Der Einzustellende muß mindestens 1 M. 58 Cm. groß, vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, auch nach Maßgabe seines Alters so kräftig und gesund erscheinen, daß er die begründende Aussicht gewährt, bis zum Ablauf seiner Dienstzeit in der Unteroffizier-Schule vollkommen felddienstbrauchbar zu werden.
- 7) Er muß sich tadellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und die ersten Grundlagen des Rechnens mit unbenannten Zahlen kennen.
- 8) Bei seinem Eintritt in die Unteroffizier-Schule muß er sich dazu verpflichten, außer der gesetzlichen dreijährigen Dienstzeit, für jedes Jahr des Aufenthaltes in der Unteroffizier-Schule zwei Jahre im stehenden Heere zu dienen, wobei die Dienstzeit in der Unteroffizier-Schule ebenso in Anrechnung kommt, wie bei der späteren Verjorgung.
- 9) Der Einberufene muß mit ausreichendem Schuhzeug, 2 Hemden und mit 2 Thalern zum Ankauf der nöthigen Utensilien zur Reinigung der Armatur und Bekleidung versehen sein.
- 10) Wer in eine der Unteroffizier-Schulen eintreten will, meldet sich persönlich bei dem Landwehr-Bezirks-Kommando seiner Heimath oder bei einem der Kommando's der Unteroffizier-Schulen in Potsdam, Jülich, Bieberich, Weisenfels oder Ettlingen. — Es sind dabei folgende Papiere zur Stelle zu bringen:
a. der Geburts- resp. Taufschein,
b. Führungs-Atteste seiner Ortsobrigkeit und seines Lehr- oder Brodherrn,
c. die Zustimmung seines Vaters oder Vormundes zum Eintritt in die Unteroffizier-Schule, beglaubigt durch die Ortsbehörde.
Diese kann auch durch die mündliche protokolllarische Erklärung dieser Personen beim Landwehr-Bezirks-Kommando, resp. dem Kommandeur der betreffenden Unteroffizier-Schule ersetzt werden.
- 11) Ist die Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen, sowie die ärztliche Untersuchung günstig ausgefallen, so erhält der Freiwillige eine baldige vorläufige Benachrichtigung über Annahme oder Nichtannahme, demnächst die definitive Entscheidung oder die Einberufung.
- 12) Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizier-Schulen findet alljährlich zweimal und zwar bei den Unteroffizier-Schulen Potsdam, Bieberich und Weisenfels im Monat Oktober, bei den Unteroffizier-Schulen Jülich und Ettlingen im Monat April statt.
Wer zu diesen Terminen nicht einberufen werden konnte, darf bei entstehenden Vakanz in die Unteroffizier-Schule Potsdam, Bieberich und Weisenfels bis ultimo Dezember, in die Unteroffizier-Schule Jülich und Ettlingen bis ultimo Juni eingestelt werden, vorausgesetzt, daß derselbe dann noch allen Aufnahme-Bedingungen genügt.
- 13) Die Freiwilligen sind verpflichtet, ihre Anmeldung sofort zurückzuziehen, wenn sie den Wunsch, eingestelt zu werden, aufgeben.
- 14) Jedem Füsilier der Unteroffizier-Schulen wird bei guter Führung einmal während seiner Dienstzeit eine kostenfreie Reise in seine Heimath bewilligt. Die Reise bis zu 10 Meilen resp. 10 Meilen von der ganzen Reise hat jedoch jeder Füsilier auf eigene Kosten zurückzulegen und darf den Füsilieren während dieser Urlaube bis zur Dauer von 4 Wochen die volle Löhnung belassen werden.

Berlin, 3. Dezember 1875.

Kriegs-Ministerium.
v. Kameke

Latirbäume-Ankauf.

Das unterzeichnete Regiment wünscht 150—200 Stück sog. Latirbäume von Erlenholz in der Stärke von 10 bis 12 Centimeter und einer Länge von 2½ Meter anzukaufen und wollen Angebote hierauf im Zahlmeisterbureau gemacht werden.

Karlsruhe, 28. Juli 1876.
Königl. 3. Bad. Dragoner-Regiment,
Prinz Karl, Nr. 22.

Bekanntmachung.

Die Ablösung der hiesigen Gemeinde-Säckerei betreffend.

[Berghausen.] Wir bringen zur Kenntniß sämtlicher Güterbesitzer der hiesigen Gemarkung, daß der zwischen dem Gemeinderath und den Güterbesitzern vereinbarte Ablösungsvergleich — wornach die Güterbesitzer nach Verhältnis ihres Steuerkapitals die Summe von 2580 M. je zu einem Drittel auf Martini 1876,

1877 und 1878 mit 5 Proc. Zins von Martini 1876 zur Gemeindefasse zu bezahlen haben — unterm 18. Juli d. J. die Zustimmung des Bürgerausschusses und unterm 20. Juli d. J. Nr. 4844 die Staatsgenehmigung erhalten hat und somit die Ablösung als gültig beschloffen zu betrachten ist.

Berghausen, 1. Aug. 1876.

Der Gemeinderath:

Lamprecht, Bgmstr.

Augustenberg.

Um vielseitigen Nachfragen meiner werthen Kunden zu begegnen, lasse ich von jetzt ab feine und feinste Speise-Kartoffeln per Zentner zu 4 und 5 Mark ins Haus liefern.

Herr Kaufmann Stengel hat die Güte Aufträge anzunehmen.

L. Kühn,

markgräf. Gutspächter.

[Durlach.] Unterzeichneter besitzt noch eine Partie 72er Elsäßer und Bordeaux-Wein, den er, um damit zu räumen, bei Abnahme von 25 Liter oder darüber billigt abgibt.

Durlach, den 11. Juli 1876.

Louis Morlok,

Hauptstraße 1.

Wein- und Obsttrotte zu verkaufen.

Eine Trotte, 5'6" im Quadrat, mit steinernem Büte, eiserner Spindel sammt Kasten darauf, nebst Zubehör ist billig zu verkaufen. Das Nähere

Lammstraße 5, Durlach.

[Durlach.] Unterzeichneter empfiehlt seine verschiedenen

Mehlsorten

zu folgenden Preisen:

Nr.	Q	per Pfund	26	pfennig.
"	1	"	23	"
"	2	"	20	"
"	3	"	17	"
"	4	"	14	"

Louis Tuger.

Almbos- u. Meckelflöze

hat zu verkaufen

Wagner Schenkel
in Durlach.

Ebendasselbst ist auch ein einfach möb- lirtes Zimmer sogleich zu vermieten.

J. Graf Wittwe

bringt Freunden und Gönnern ihren Borrath an

Glas- & Porzellanwaaren

in empfehlende Erinnerung unter Zu- sicherung billigster Preise.

Zurücknahme.

[Durlach.] Nachdem meine Frau zu mir zurückgekehrt, nehme ich die Bekannt- machung in Nr. 89 d. Bl. wieder zurück.

Durlach, 1. August 1876.

Wilhelm Rittershofer,
Maurer.

Neue grüne Kern

empfehl

F. W. Stengel.

Die Aufstellung der Gemeinde-Voranschläge betreffend.

Nr. 5121. Die Gemeinderäthe des Bezirks machen wir jetzt schon darauf aufmerksam, daß die Aufstellung der 1877er Gemeinde-Voranschläge im Monat September d. J. stattzufinden hat, damit sie die nöthigen Vorarbeiten alsbald einleiten und mit der Aufstellung der Voranschläge rechtzeitig beginnen können.

Wir verweisen dabei auf die Vorschriften der Voranschlags-Instruktion vom 29. November 1844, Regierungsblatt Nr. 30, sowie die diesseitigen Verfügungen vom 21. August 1868 Nr. 7898, vom 26. August 1871 Nr. 5762 und vom 18. August 1874 Nr. 5535, und sehen der pünktlichen Vorlage bis 1. Oktober d. J. entgegen.

Durlach den 1. August 1876.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Anzeige und Empfehlung.

[Durlach.] Hierdurch beehre mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein seit 10 Jahren im besten Rufe stehendes

Besamentier- und Kurzwaaren-Geschäft

unter heutigem Tage an Frau Anna Nekeba dahier käuflich abgetreten habe; für das mir während dieser Zeit geschenkte Zutrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meine Nachfolgerin gütigst übertragen zu wollen.

Durlach, 29. Juli 1876.

Hochachtend

Friedrich Blum.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, gestatte ich mir andurch, einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Mittheilung zu machen, daß ich das Geschäft des Herrn Friedrich Blum unterm heutigen Tage angetreten habe und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, meine geehrten Gönner stets prompt und reell zu bedienen.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne ich hochachtungsvoll

Anna Nekeba.

Durlach, 29. Juli 1876.

Karl Preiss Wittwe,

neben dem Rathhaus in Durlach,
empfiehlt bei billigen Preisen eine große Auswahl

Sommer-Anzüge,

namentlich Jaquets, Joppen, Bukskinshosen mit Weste, Arbeitshosen, Turntuch- und Lüstersäckchen, Trilchhosen; ferner ein reichhaltiges Lager

Kinder-Anzüge

von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Stoffen; gleichzeitig bringe ich mein frisch angelegtes Lager in Bukskin, Herkules, Casnet, Turntuch und Trilch empfehlend in Erinnerung und bitte um geneigten Zuspruch unter Zusicherung reeller Bedienung.

[Durlach.] Frühe amerikanische

Rosenkartoffeln,

das neue Meßle zu 23 Pfennig, sind zu haben im

Gasthaus zum Pflug.

[Durlach.] Während der Dreschzeit vergibt Unterzeichneter leihweise eine

Fruchtpuzmaschine

per Stunde zu 36 Pfennig.

Jb. Goldschmidt, Wagner.

Anzeige.

[Durlach.] Unterzeichneter empfiehlt den geehrten Landwirthen und Gutsbesitzern nachstehende landwirtschaftliche Maschinen, eigener und anerkannt ausgezeichneter Konstruktion, als: **Getreide-reinigungsmaschinen** in verschiedenen Größen, **Wurzel- oder Rübschneidmaschinen u. Futterschneidmaschinen** (Kurbel) mit jeder Schnittlänge, sowie **Traubenmühlen**.

Ph. Schenkel.

Fruchtpuzmühlen werden von jetzt an wieder gegen billige Vergütung leihweise abgegeben.

Laden und Wohnung zu vermieten.

[Durlach.] Mein Laden mit Werkstätte, sowie 1 Wohnung sammt aller Zugehör ist auf den 23. Oktober zu vermieten.

Zugleich setze ich mein Haus sammt Zugehör wegen Umzugs dem Verkaufe aus.

Adam Grauli,
Sattler und Tapezier.

Eine Wohnung

ist zu vermieten

Pflanzvorstadt Nr. 35.

Lammstraße Nr. 5 ist eine hübsche Mansarden-Wohnung, bestehend aus 2 tapezirten Zimmern mit Küche, Holzplatz u., auf 23. Oktober zu vermieten.

Semmler, Maurermeister.

Ein eiserner Kochherd,

gut erhalten, ist zu verkaufen; wo, sagt die Expedition d. Bl.

Es können 2 solide Arbeiter

Kost und Wohnung

erhalten Kelterstraße Nr. 23.

Mansarden-Wohnung,

eine, bestehend aus 1 Zimmer mit Alkov, Küche, Keller und Speicher, ist auf den 23. Oktober zu vermieten.

Jägerstraße Nr. 7.

Auf den 23. Oktober ist ein Zimmer mit Speicher zu vermieten

Pflanzvorstadt 18.

Zimmer, ein einfach möblirtes, ist zu vermieten; zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Dankagung.

[Durlach.] Allen Denen, welche unsere unvergeßliche Tochter, Gattin, Schwester und Schwägerin

Vifette Dimmig, geb. Krieg mit Wohlthaten erzeuften, wie auch Jenen, welche mit Blumen ihre Leiche schmückten, sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.

Durlach, 1. August 1876.

Zu Namen

der trauernden Hinterbliebenen:
Georg Dimmig.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Anzüge.

Gestorben:

31. Juli: Karl, Bat. Philipp Huber, Fabrikarbeiter hier, 5 Monate alt.
2. Aug.: Luise, Bat. † Erhard Klenert, Fabrikarbeiter v. h., 15½ Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dupp, Durlach.